

Beilage zum Amts- und Intelligenz-Blatt No. 29.

Nagold. Freudenstadt. Horb.
 Die in manchen Ortschaften des Königsreichs vorkommende, unter dem Namen „Cretinismus“ bekannte körperliche und geistige Entartung der menschlichen Natur hat in den letzten Jahren den Gegenstand besonderer staatspolizeilicher Untersuchung gebildet.
 Auf den Grund der hiebei durch einen ärztlichen Commissär an Ort und

Stelle erhobenen Notizen und der hierüber gepflogenen Berathung ist von dem K. Medicinal-Collegium die nachfolgende
 „Belehrung über die vorbeugenden Maßregeln gegen den Cretinismus“ verfaßt worden, welche hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
 Die geistlichen und weltlichen Ortsvorsteher, die Stiftungs- und Gemein-

deräthe werden zugleich auf Punkt 2. der Verfügung des K. Ministerium des Innern vom 8. v. M. (Reg.-Bl. S. 184), diesen Gegenstand betreffend, aufmerksam gemacht.
 Den 1. April 1844.
 Die K. Oberämter.
 Beglaubigt,
 K. Oberamt Nagold,
 Akt. Bazing, St.B.

Belehrung

über die vorbeugenden Maßregeln gegen den Cretinismus.

Die unter dem Namen des Cretinismus bekannte körperliche und geistige Entartung der menschlichen Natur hat neuerlich auch in Württemberg die Aufmerksamkeit der Staats-Regierung in Anspruch genommen.

Den hierüber Statt gehalten Erhebungen zufolge kommt derselbe an manchen Orten (Sowohl unter verschiedenen Abstufungen des Krops und einer dem Zwerghaften mehr oder minder sich nähernden Körper-Gestalt, verbunden mit träger, kindischer Geistes-Aeusserung oder auch eigentlichem Stumpfsinn, als in der höchsten cretinischen Mißfaltung mit Blödsinn, häufig auch mit Taubstummheit) in solcher Ausdehnung vor, daß die öffentliche Fürsorge alle Ursache hat, sich mit der Verstopfung der Quellen, aus welchen er entspringt, ernstlich zu beschäftigen.

Auf den Grund der über diese Quellen an Ort und Stelle gepflogenen Untersuchungen und dessen, was die Wissenschaft hierüber an die Hand giebt, wird daher in Beziehung auf die vorbeugenden Maßregeln gegen das fragliche Uebel nachstehende allgemeine Belehrung ertheilt.

1. Von Beseitigung der den Cretinismus begünstigenden äußeren Einflüsse.

1) Die erste Rücksicht verdient die Sicherung einer trockenen Lage für die nächsten Umgebungen der Wohnplätze. Dahin gehört, daß in wasserreichen Thälern und Niederungen zur Beseitigung und Verhütung von Versumpfungen Abzugs-Gräben gezogen werden, durch welche das sich sammelnde Wasser rasch genug ablaufen kann, daß Flüsse und Bäche regulirt, in möglich gerader Richtung fortgeführt, und gehörig eingedämmt werden, um Ueberschwemmungen und der Bildung von Altwässern vorzubeugen. Seen und Teiche, welche Zu- und Abfluß haben, und um anderer Zwecke willen nicht entbehrt werden können, wären auf den Umfang zu beschränken, bei welchem ein rascher Zu- und Abfluß jederzeit gesichert ist; und dafür, daß solche im Stande erhalten werden, wäre mit fortwährender Aufmerksamkeit Sorge zu tragen. Seen und Moräste ohne Zu- und Abfluß wären einzutrocknen

und, der umgebenden Fläche gleich, aufzufüllen. Innerhalb der Ortschaften sollte ganz besonders auf Trockenheit der die verschiedenen Theile des Orts verbindenden Straßen, Gassen und freien Plätze gehalten werden. Zu diesem Zwecke dient, daß man die Straßen pflastert, oder wenigstens zu beiden Seiten mit steinernen Rinnen (Kandeln) versieht, welche den nöthigen Fall haben, um das in ihnen sich sammelnde Wasser rasch wegzuführen. Insbesondere in Orten, durch welche ein Bach oder Fluß fließt, wäre solcher in möglich gerader Richtung durchzuführen, und das Ufer so aufzubauen, daß Ueberschwemmung verhütet wird; kleinere Bäche sollten in gemauerten Canälen durch die Ortschaften geführt seyn und theils durch Bedeckung, theils durch regelmäßige Reinigung wäre dafür zu sorgen, daß sich in ihnen kein Schlamm anhäuft und der freie Abfluß des Wassers erhalten werde. Die Dünghäuser an den Straßen wären einzuschließen, die Misthaufen-Ansammlungen und Abtritte an den Straßen und in den Hofräumen gehörig zu bedecken. In alten Städten sollten die Stadtmauern und Thorthürme abgebrochen werden, welche den Zutritt von Luft und Licht hindern; ferner wäre jede Gelegenheit zu ergreifen, enge Straßen zu erweitern und Luftverbindungen zwischen denselben und zwischen den einzelnen Häusern herzustellen. Zu viele Bäume innerhalb der Orte oder in deren nächster Umgebung wären in so weit zu lichten, daß die Sonne den gehörigen Zugang erhält, was um so nothwendiger in Lagen erscheint, welche aus andern Ursachen feucht und schattig sind.

2) Nicht minder wichtig ist die Stellung und Einrichtung der Wohngebäude.

Dieselben sollten, wo möglich, auf erhöhter Fläche, und am Besten nach dem sogenannten Sonnenbau aufgeführt werden; wenigstens sollte das Bauen an einen Abhang, unmittelbar an eine Bergwand, in den Berg hinein vermieden und auf genügende Breite der Straßen, so wie auf Zwischenräume zwischen den einzelnen Häusern Bedacht genommen werden, so daß Licht und Luft von allen Seiten gehörigen Zutritt haben.

Wo die Wohnungen in tiefen und engen Thälern, Thalkesseln und schmalen Bergeinschnitten stehen, da sollte bei einem Neubau derselben für ihre Verlegung auf höher gelegene, der freien Luftströmung, und zwar besser dem

f,
 gold.
 iven.
 chneten liegen
 Versicherung
 zum Ausleihen
 dermann,
 eger.
 ort ist, so dick
 auß. Sie reist
 e, beichtet wö-
 d Sonnabend,
 ränkt zu regie-
 gin Mutter in
 von Spanien
 a Zimmern im
 igin Christine
 u verwundern,
 rten.
 l.
 St. A. 9. 55 kr.
 ick A. 9. 27 kr.
 im festen Cours
 A. 5. 54 kr.
 a-Verwaltung.
 27.:
 fr.
 Bictualien:
 1 Pfd. 22
 malz „ 22
 „ „ 15
 offene „ 25
 ogene „ 23
 „ „ 18
 Erdbirnen
 1 Sri. —



Ost- und Nordost-Wind, als dem West- und Süd-Wind ausgefetzte Punkte gesorgt, jedenfalls bei den Planen für neue Bauanlagen außerhalb des bisher überbauten Flächenraums auf die Festhaltung dieses Gesichtspunkts gesehen werden.

Einstockige Häuser oder solche, deren unterster Stock zum Wohnen bestimmt ist, wären immer mit einer mehrere Schuhe über den Boden herausragenden Grundmauer zu versehen.

Den bewohnten Gemächern wäre stets eine Höhe von mindestens 8 bis 9 Fuß zu geben, und Schlaf- und Wohn-Zimmern vorzugsweise die Morgen- und Mittag-Seite einzuräumen.

3) Als weiterer wesentlicher Gegenstand der Fürsorge ist das Trinkwasser, dessen sich die Bewohner eines Orts bedienen, zu betrachten.

Die Quellen wären überhaupt so zu fassen und in gehöriger Tiefe bis zu den Brunnen zu leiten, daß das Wasser nicht einfrieren, noch sich erwärmen und verunreinigt werden kann.

Für gutes Material und für gute Unterhaltung der Wasserleitungen wäre Sorge zu tragen. Insbesondere aber ist bei dem Trinkwasser darauf zu sehen, daß es klar, frisch und kalt sey, und daß es nicht eine größere Menge von erdigen Theilen, namentlich Kalk und Gyps, enthalte. Wo in der nahen Umgebung der Orte, welche hartes gypshaltiges Wasser haben, auch reineres, aus dem Gyps gewöhnlich begleitenden Sandstein quellendes Wasser zu gewinnen ist, da sollte letzteres allein zum Trinken und Kochen benützt werden. Wo die Wasser nach jedem Regen sich trüben, da wären die Quellen besser zu fassen; wo dieses nicht hilft, könnte der Zweck durch einen einfachen Filtrir-Apparat erreicht werden. Jedenfalls ist den Orts-Angehörigen zu empfehlen, ein so getrübbtes Wasser vor dem Gebrauche so lange stehen zu lassen, bis der Schlamm sich zu Boden gesetzt haben wird, und dasselbe sodann von diesem Schlamm vorsichtig in ein anderes Gefäß abzugießen.

Wo es thunlich ist, sollten gut gefasste, reine Trinkquellen auch im Felde und an den Wegen hergestellt werden.

II. Von Vermeidung der von den Eltern herührenden Anlage zum Cretinismus.

4) Vorzüglicher Beachtung werth ist der Keim des Cretinismus, der in der Lebensart der Eltern liegt.

Schon der verkümmerte Nahrungsstand, mit welchem manche Familien und Gemeinden zu kämpfen haben, ist als ein solcher Keim zu betrachten, und daher wird Alles, was zur Verbesserung jenes Nahrungsstandes dient, auf die Tilgung dieses Keims wohlthätig einwirken. Ungleich häufiger aber, als unzureichende Nahrung, ist unzweckmäßiger und unmäßiger Genuß derselben die Ursache leiblicher und geistiger Entartung. Insbesondere ist hier das Laster der Trunkenheit und der tägliche, zur Gewohnheit gewordene Genuß des Branntweins hervorzuheben, durch welchen besonders schwächere Naturen der Thalbewohner nur um so sicherer zu Grunde gerichtet werden. In manchen Orten ist der Genuß des

Branntweins so sehr verbreitet, daß er selbst Kindern und jüngern Leuten gereicht wird. Der Nachtheil ist aber nicht bloß auf die unmittelbaren Folgen des zur Gewohnheit gewordenen Branntwein-Genusses oder eines Uebermaßes desselben beschränkt, sondern es wirken Excesse der Eltern nicht selten höchst nachtheilig auf die von ihnen erzeugten Kinder, namentlich auch in Absicht auf cretinische Entartung ein, und somit unter sonst begünstigenden Umständen auch auf die Entwicklung einer Familien-Anlage zum Cretinismus, der nun zum Erbtheil mancher Familien wird. Es sollte daher der Gewohnheit des allgemeinen Branntweintrinkens besonders in denjenigen Orten und Gegenden, in welchen der Cretinismus herrscht, auf alle Weise gesteuert, es sollte namentlich von den geistlichen und weltlichen Behörden, so wie von den Lehrern und dem gesammten ärztlichen Personal hierauf hingewirkt und den Mäßigkeitsvereinen jeder Vorschub geleistet, auch getrachtet werden, an die Stelle des Branntweines anderes gesundes Getränk, z. B. Bier, einzuführen.

5) Eben so verdient überhaupt der Gesundheits-Zustand derjenigen, die eine eheliche Verbindung eingehen, alle Aufmerksamkeit, um die Beförderung einer cretinischen Entartung bei den von ihnen erzeugten Kindern zu beseitigen.

Nicht nur Personen, bei denen eine solche Entartung Statt findet, sollten an der Fortpflanzung derselben auf Nachkommen gehindert werden, sondern auch das Heirathen von Personen, welche mit entschiedenem Siechthum, wie Drüsenkrankheit, Epilepsie und anderen, unheilbar gewordenen, schweren Nerven-Krankheiten behaftet sind, erscheint bedenklich, ganz unräthlich aber die Verbindung zweier Personen, welche beiderseits an einem solchen Uebel leiden.

6) Als hauptfächliche Quelle des Cretinismus ist ferner anzusehen das stete Ineinanderheirathen einer kleinen Zahl von Familien, sowohl überhaupt, als insbesondere, wenn die Anlage zu dem Uebel sich bereits in solchen festgesetzt hat.

Wünschenswerth wäre daher, daß

- a) besonders in kleineren Ortschaften, vor allem aber in solchen, in welchen der Cretinismus häufiger vorkommt, und deren Lage und Beschaffenheit die Entwicklung dieses Uebels begünstigt, Heirathen einheimischer Söhne und Töchter mit Auswärtigen, namentlich aus solchen Orten, denen der Cretinismus fremd ist, vornehmlich einheimischer Jungfrauen mit auswärtigen Jünglingen, auf alle Weise begünstigt werden.
- b) Heirathen zwischen Mitgliedern zweier Familien, in welchen beiderseits Cretinen vorkommen, wären, wo möglich, zu vermeiden, wenn auch die einzelnen Personen, welche sich heirathen wollen, selbst nicht cretinisch sind, und zwar um so mehr, wenn die Letzteren in sehr naher Verwandtschaft zu einander stehen.

III. Von Verhütung der die Entwicklung des Cretinismus fördernden Gebrechen der Erziehung.

- 7) Schlechte Pflege der Kinder von der Wiege

an, bei den Eltern geben ist beizubringen. Al wendun perles- lung de sogenan und sta brei zu Geschw pfen E der frif Au hingewi wo die gehinde folgend zu lasse Rinde denselbe der Klü übung Verlehn entspre bedeut Nachhü mit ein Entwic S. stige E angene kleinere Viehbü Erzieh schäftig D der Cr bezeugn E Indu str ben die aus de O dami erschein I men u Geger. tinism Keimli sonder ganzen Kindh wo in Wasser



an, besonders wo von den äußeren Einflüssen und von den Eltern her die Anlage zur cretinischen Entartung gegeben ist, kann wesentlich zu der Auebildung des Uebels beitragen.

Als verwerflich erscheint in dieser Beziehung die Anwendung des Thees von Mohrköpfen (sogenannten Klepperles-Thees), um den Schlaf oder vielmehr die Betäubung der Kinder zu erzwingen; die Gewohnheit, sie durch sogenannte Schlozer oder Zuspeln zur Ruhe zu bringen, und statt mit Milch sie beinahe ausschließlich mit Mehlbrei zu nähren, und dieselben unter Aufsicht von kleinen Geschwistern oder geistig verwahrlosten Personen in dumpfen Stuben oder Kammern ohne regelmäßigen Genuß der frischen Luft liegen zu lassen.

Auf die Abstellung solcher Mißgriffe sollte ernstlich hingewirkt werden. Besondere Begünstigung verdient da, wo die Eltern mehr oder weniger durch ihre Verhältnisse gehindert sind, den Kindern in ihren ersten und den nächstfolgenden Lebensjahren die nöthige Sorgfalt angedeihen zu lassen, die Errichtung und Unterhaltung von Kleinkinder-Bewahr-Anstalten; ein strenges Halten in denselben über Ordnung und Reinlichkeit des Körpers und der Kleidung, über regelmäßiger Bewegung und Spielübungen im Freien. Dazu komme die Fürsorge für die Verfehlung der Kinder mit der, der jeweiligen Jahreszeit entsprechenden, Kleidung, zumal da, wo die Luft bedeutendem Wechsel der Temperatur unterworfen ist: die Nachhülfe durch kräftigere Nahrung, wo möglich mit einem Zusatz von Fleisch, bei schwächlichen, in der Entwicklung zurückgebliebenen Individuen.

8) Eben so nachtheilig für ihre körperliche und geistige Entwicklung muß der Mißbrauch der Kinder zu unangemessenen Geschäften, zum Hüten und Schleppen von kleineren Kindern, ihre ausschließliche Verwendung zum Viehhüten mit gänzlicher Vernachlässigung ihrer übrigen Erziehung, ihre frühzeitige und allzulang andauernde Beschäftigung in Fabriken und bei Handwerken wirken.

Diesen Mißbräuchen wäre daher vorzüglich da, wo der Cretinismus häufiger auftritt, mit allem Nachdruck zu begegnen.

Selbst der Unterricht der Kinder in den Volks- und Industrie-Schulen wäre so einzurichten, daß über demselben die Rücksicht auf die Kräftigung ihres Körpers nicht aus den Augen gesetzt wird.

9) Als Hauptmittel einer solchen Kräftigung und eben damit der Verhütung der in Frage stehenden Entartung erscheint die gehörige Pflege der Haut.

Diese ist doppelt nothwendig in feuchten, feuchtwarmen und bedeutenderem Temperaturwechsel unterworfenen Gegenden, in welchen ein häufigeres Vorkommen des Cretinismus beobachtet wird. Es ist daher hier vor Allem Reinlichkeit zu beobachten, und in den Schulen ganz besonders auf solche zu halten. Fleißiges Waschen des ganzen Körpers, und Baden, zuerst während der zarten Kindheit in mäßig warmem, später in etwas kälterem und, wo immer Gelegenheit hierzu gegeben ist, in fließendem Wasser ist eine Hauptbedingung des Gedeihens der Men-

schen, vorzugsweise aber in Orten, deren Luftbeschaffenheit die Entstehung des Cretinismus begünstigt. Fleißiges Baden der Kinder in eigens dazu eingerichteten Bädern im Fluß, unter Aufsicht verständiger erwachsener Personen, ist ganz besonders zu empfehlen.

Viele der bisher angeführten Maßregeln sind theils aus anderen Veranlassungen schon früher empfohlen, theils schon polizeilich vorgeschrieben; sie sind aber mit den übrigen hier bezeichneten Maßregeln zusammengefaßt, weil sich nur in Folge der nachhaltigen Berücksichtigung aller erwarten läßt, daß die Zahl der Unglücklichen, die ein Opfer des Cretinismus sind, immer mehr sich vermindern, und der Erfolg dieser Fürsorge wenigstens den künftigen Geschlechtern zu gut kommen werde.

Stuttgart den 6. Februar 1844.

R. Medicinal-Collegium.

Empfindungen am Auferstehungs-Feste des Herrn.

Das große Werk des Heils, es ist vollbracht,
Schau hin auf Golgatha, erlöste Seele,
Dort blutete, um dich aus Grabesnacht
Zu retten, aller Liebe reinste Quelle;
Um deiner Missethaten Schuld zu tragen,
Ward Er, der Gottmensch, an das Kreuz geschlagen,
Sein martervolles Sterben und sein Tod
Hat dich befreit von Sünd' und Erdennoth!

Entzückungsvolles Ahnen, sel'ger Glaube,
Du zogst in alle Christenherzen ein,
Nicht qualender Verzweiflung mehr zum Raube
Soll nun die Brust dahingegeben seyn.
Versöhnung flammt vom großen Weibaltare,
Daß es die nun entsühnte Welt erfahre,
Wie Er, der Heiland, als das Opferlamm
Der ganzen Menschheit Sünden auf sich nahm!

Ein neues Bundeszeichen ward durch ihn,
Der einst in jener Wundernacht geboren,
Durch ihn, den Allerbarmer, uns verliehn,
Heil uns, wir sind nicht ewiglich verloren!
Wir seh'n gereinigt vor dem Angesichte
Des Himmels, denn beim großen Weltgerichte
Tritt Er als Mittler, als Versöhner ein,
Sein Blut wäscht uns von jedem Makel rein!

O unermess'ne Liebe, Born der Huld,
Der nie versiegt, wie preist dich mein Gemüthe;
Getilgt ist sie die ungeheure Schuld
Durch milde, überschwenglich reiche Güte!
Kannst du, o Seele, jemals dich vergessen,
Kannst du das große Opfer je ermessen,
Das sich für dich dem Kreuzestod geweiht,
Dir zu erringen ew'ge Seligkeit?

Rein, keines Sterblichen Gedanke kann
Die Fülle der Erhabenheit umfassen,

Mit der des Ew'gen Sohn die Schmerzensbahn,
Betrat, für uns am Kreuze zu erblassen!
Kein Herz hat jemals, was Er litt, empfunden,
Wo sah ein Auge je wohl tiefre Wunden,
Als die, so man dem Unschuldsvollsten schlug,
Wo eine Last, gleich der, die Jener trug?

Er ging dahin, verrathen und verhöhnt,
Für uns den bittern Leidenskelch zu leeren,
Mit Dornen war die edle Stirn gekrönt,
Aus seinen Augen floßen Wehmuthszähren,
Das Marterholz drückt seine Schultern nieder,
Des Todes Bangen schüttelt seine Glieder:
Doch blieben seine Henker ungerührt,
Bis Alles, was die Schrift sagt, war vollführt!

Und als in Qualen nun sein Auge brach,
Als er verschied, still duldend und ergeben,
Da hüllte plötzlich sich in Nacht der Tag,
Die Erde dröhnte, Felsen sah man beben,
Rings barg sich die Natur in tiefe Trauer,
Das Herz durchdrang geheimnißvoller Schauer,
Des Heilands Feinde selbst gestanden's ein:
Ja, der muß Gottes Sohn gewesen seyn! —

Der heil'ge Leib lag nun in Grabes Schoos,
Doch schaut das Wunder, der Vollendung Siegel,
Der Gottmensch streifte seine Bande los,
Zersprengte kühn des Todes eh'rne Riegel,
Die seligste Gewißheit uns zu geben,
Daß nach dem Tode ewiglich wir leben,
Daß wir gleich ihm dereinstens auferstehn,
Und aus des Grabes dunkler Pforte gehn!

Erfüllt ward die Verheißung, die er gab,
Wir dürfen jenem großen Wort vertrauen:
Ich selber breche diesen Tempel ab,
Um nach drei Tagen wieder ihn zu bauen!
Sein Leib, der Göttlichkeit erhabner Stempel
Ward unser Heiligthum, ward unser Tempel,
Das neue Testament in seinem Blut
Es kommt auch uns, auch uns kommt es zu gut. —

Und als die frommen Frau'n beim Dämmerchein
Des Ostermorgens zu dem Grabe gehen,
Erblicken sie hinweggewälzt den Stein,
Und in der Gruft zwei lichte Engel stehen,
Die geben ihnen mit entzücktem Munde
Des hehren Wunders gnadenreiche Kunde,
Und in der glänzendsten Verklärung Licht
Tritt der Messias vor ihr Angesicht!

Und allen, welchen er hinfort erschien,
Ruft er ein: „Friede sey mit euch!“ entgegen;
Der schöne Gruß, er ward auch uns verlieh'n,
Auch uns durchdringt sein milder Himmelsseg'n;
Denn zum Gedächtniß jener Stunde wallen
Die gläub'gen Schaaren zu des Domes Hallen,
Wo Orgelton und heller Glockenklang
Erschallt zu frommer Väter Weihgesang! —

D Seele, schwing' auch du dich himmelwärts,
Den Tag der Auferstehung zu begeben,
Misch' deinen Jubel ein, erlöstes Herz,
Er schweb' im Wohlklang auf zu jenen Höhen! —
Du Sohn des Höchsten, heilige mein Leben,
Dir, Allerbarmer, hab' ich mich ergeben,
Anbetung, Preis und Dank sey Dir geweiht
D Herr, von nun an bis in Ewigkeit! —

Guckkasten-Bilder.

Der König Laku von Siam wurde einmal im Kriege durch das Geschrei eines Esels aus dem Schlafe geweckt und dadurch vor dem Feind gewarnt, der ihn überfallen wollte. Zum Dank für diese Rettung befahl er, daß von nun an der Esel ein geheiligtes Thier und sein Name eine besondere Auszeichnung für angesehenere Menschen seyn sollte. — Als bald darauf ein Gesandter aus China an den siamesischen Hof kam, ward er von dem Oberhofmeister und ersten Kammerherrn folgendermaßen angekündigt: „Großmächtiger Laku, Beherrscher der Gläubigen und des Weltalls, König des weißen Elephanten und Besitzer des heiligen Zahnes! Ein ungeheurer Esel ist aus China angekümmen, und wünscht vor dem Antlitz Deiner Erhabenheit sich in den Staub zu werfen!“

Ein sehr kleiner Advokat erschien als Zeuge vor einem englischen Gerichtshofe. Ein Rechtsgelehrter von riesenhafter Größe fragte ihn, weß Standes er sey, und als jener geantwortet hatte, hob er an: „Sie ein Rechtsgelehrter? Ei, ich könnte Sie ja in meine Tasche stecken!“ — „Das könnten Sie freilich, erwiderte der Andere, und wenn Sie es thun, werden Sie mehr von Rechtsgelehrsamkeit in der Tasche haben, als im Kopfe.“

Charade.

Ein großes Haus, in das wir freudig wallen,
Weil nur allein in diesen heil'gen Hallen
Die Leidenschaft des Menschen schweigt;
Wo wir uns Kräfte sammeln für das Leben,
Und wo wir Allen Alles gern vergeb'n,
Das ist's, was dir die erste Sylbe zeigt.

Gehst du der zweiten Sylbe glatte Pfade,
Und buhlest dort um Glück und Menschen-Gnade,
So sieh dich vor, wer steigt, der fällt auch gern;
Symbolisch warnt sie dich in deiner Woinne,
Denn siehst du sie am Mond und an der Sonne,
So ist der Regen und der Sturm nicht fern. —

Das Ganze? — ach! wie soll ich dir es nennen?
Es ist das Ziel von unserm Wette-Rennen;
Der Vorhof ist es zum Elisium!
Es stillt die Wünsche, die das Herz durchziehen,
Und für die Blumen, die hienieden blühen,
Ist es ein friedliches Herbarium.